

Grußwort Pressegespräch
zum 12. Suchtforum
am 10. April 2013 in München

„Neue Drogen hat das Land“

Von **Ulrich Koczian**

Vizepräsident der Bayerischen Landesapothekerkammer

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
auch von mir ein herzliches Grüß Gott.

Spice, Badesalz und Krokodil – das klingt doch alles sehr harmlos. Dabei sind diese neuen Drogen alles andere als ungefährlich, sie können zum Beispiel zu Kreislaufversagen, Wahnvorstellungen und Ohnmacht führen. In Deutschland gab es bereits Fälle, in denen Menschen kurz nach dem Konsum solcher Substanzen gestorben sind.

Die Zahl der illegalen, synthetischen Suchtstoffe nimmt rasant zu. Oft ist die chemische Struktur bekannter Betäubungsmittel dabei so verändert, dass der neue Stoff nicht mehr dem Betäubungsmittelgesetz unterliegt. Daher werden die neuen Drogen fälschlicherweise auch als „legal highs“ bezeichnet. Ihre Wirkung bleibt jedoch dieselbe, wenn sie nicht sogar verstärkt ist. Mögliche Langzeitfolgen sind zurzeit jedenfalls noch überhaupt nicht abschätzbar.

Zu den berüchtigsten dieser Drogen in Deutschland gehört Christal Meth. Metamphetamin ist zwar schon vor dem 2. Weltkrieg auf den Markt gekommen, erlebt seit ein paar Jahren aber eine Art Renaissance. Wer Christal Meth konsumiert, altert extrem schnell und wird psychisch und physisch zerstört.

Jedes Jahr gibt es mehr solcher Designerdrogen. Sind 2010 noch 24 neue Substanzen identifiziert worden, waren es 2012 bereits 57. Die Szene ist Polizei und Politik immer einen Schritt voraus. So entsteht ein Wettlauf zwischen immer neuen Varianten einer Substanz und ihrer betäubungsmittelrechtlichen Regelung.

Wir Apotheker stehen beim Thema Sucht wie alle anderen Akteure im Gesundheitswesen vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Apotheker können indirekt sogar in die Herstellung illegaler Drogen involviert sein, wenn sie als Erwerbsquelle von Ausgangsstoffen zur Herstellung illegaler Drogen missbraucht werden. Umso wichtiger ist die strikte Beachtung des Gefahrstoffüberwachungsgesetzes. Ausgangsstoffe zur Synthese neuer Drogen können beispielsweise aus freiverkäuflichen Fertigarzneimitteln, die Ephedrin enthalten, gewonnen werden. Daher haben die Apotheken eine sehr wichtige Rolle im Bereich der Pharmakovigilanz, um rechtzeitig die missbräuchliche Verwendung von Medikamenten zu erkennen.

Apotheker sind aber nicht nur verpflichtet, einem erkennbaren Arzneimittelmissbrauch entgegenzutreten. Sie sind *die* Substanzexperten und haben mit täglich rund vier Millionen Kundenkontakten bundesweit guten Zugang zur Bevölkerung. Apotheken dienen weit über das Thema Medikament hinaus als niederschwellige Anlaufstellen für alle Informationsbedürftigen. Angehörige und Betroffene können hier schnell und gezielt an die richtigen Stellen verwiesen werden. Unter anderem mit Vorträgen an Schulen engagieren wir Apotheker uns zudem stark im Bereich Prävention. Denn die Forderung der Politik nach verstärktem Schutz Jugendlicher vor illegalen Drogen ist mehr als berechtigt.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich im Anschluss an die Referate auf Ihre Fragen.